

# Teltomer Kreisblatt.



Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
pro Quartal 10½ Sgr.

Annahme von Inseraten  
in der Expedition Scharfberger Nr. 180  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Kreis.

No. 98.

Berlin, den 6. December 1873.

18. Jahrg.

## Am t l i c h e s.

Berlin, den 5. December 1873.

Der Ausbruch der Lungenpeuche unter dem Rindvieh des Dorfes Nächst-Neuendorf ist thierärztlich festgestellt.

In Folge dessen wird hiermit unter Bezugnahme auf die in Nr. 59 des Kreisblattes de 1871 abgedruckte Polizei-Verordnung der Königl. Regierung zu Potsdam vom 8. October 1871, betreffend den Ausbruch der Lungenpeuche unter dem Rindvieh, die Sperre über die gesammte Feldmark des Dorfes Nächst Neuendorf verfügt.

Der Herr Rentmeister Lampe zu Boffen ist zum Seuchen-Commissarius ernannt.

Der Königl. Landrath des Teltomschen Kreises.  
Prinz Handjery.

Berlin, den 3. December 1873.

Der Herr Handelsminister hat die Genehmigung zur Anfertigung der Vorarbeiten für den Havel- und Berliner Schiffahrts-Kanal von der Mecklenburger Grenze bis Berlin, über Rheinsberg, Neu-Ruppin, unter Leitung des Wasserbauinspectors Heß zu Hannover erteilt.

Höherem Auftrage zufolge setze ich die beteiligten Gemeinden und Behörden des Kreises hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniß, den betreffenden Technikern bei Ausführung der Vorarbeiten in förderlicher Weise entgegen zu kommen und denselben namentlich beim Betreten der Grundstücke keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

Ich bemerke hierbei, daß die betreffenden Techniker angewiesen worden sind, sich vor dem Beginn der Arbeiten auf den einzelnen Feldmarken mit den betreffenden Ortsbehörden in's Einvernehmen zu setzen und zu etwaigen Durchzügen in den königlichen und Privat-Försten stets zuvor die ausdrückliche Genehmigung der Königl. Regierung oder des betreffenden Privatbesizers einzuholen.

Der Königl. Landrath des Teltomschen Kreises.  
Prinz Handjery.

Berlin, den 3. December 1873.

## Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Mit Rücksicht auf die bekannten Verhältnisse richtet das General-Post-Amt auch in diesem Jahre an das Publikum in dessen eigenem Interesse das Ersuchen, mit den Weihnachtsversendungen bald zu beginnen, damit sich die Packetmassen nicht in den letzten Tagen zusammendrängen und die pünktliche Ueberkunft nicht gefährdet wird. Zugleich wird erjucht, die Packete dauerhaft zu verpacken, namentlich keine dünnen Cartons, schwache Schachteln und Cigarrenlisten zu benutzen, und die Signaturen deutlich und vollständig und haltbar herzustellen. Die Packetsignaturen muß bei frankirten Packeten auch den Frankovermerk, bei Packeten mit Voranschuß den Betrag des entnommenen Voranschusses, bei Expresspacketen den Vermerk „per Expressen zu bestellen“ und bei

Packeten nach größeren Orten thunlichst die Angabe der Wohnung des Adressaten enthalten. Zu einer Beschleunigung der Packetbeförderung würde es wesentlich beitragen, wenn als Begleitadresse das neue Formular zu Post-Packetadressen verwendet wird und wenn die Packete frankirt abgesandt werden.

Kaiserliches General-Postamt.

## O e f f e n t l i c h e s.

+ Das Bundesamt für das Heimathswesen hat kürzlich über die Auslegung des § 29 des Reichsgesetzes vom 6. Juni 1870 den Unterthätigkeitswehnsitz betreffend, eine wichtige Entscheidung getroffen, nach welcher die Ortsbehörde auch in dem Falle, wenn als Tagelöhner vorübergehend in einem fremden Orte unbeschäftigte Personen erkrankt, gehalten ist, die von der fremden Commune aufgewendeten Kurkosten zu erlegen.

+ Nach einer Verfügung des Oberpräsidenten von Elsaß Lothringen dürfen Soldaten der französischen Armee, sowie Beamte der französischen Republik in Uniform ferner das Reichsland nicht mehr betreten. Auch müssen beurlaubte Soldaten, die einen vorübergehenden oder längeren Besuch in Elsaß Lothringen abstaten, sich bei dem betreffenden Garnisonskommando anmelden. Uebertretungs- und Unterlassungsfälle ziehen Ausweisung über die Grenze nach sich.

+ In der Pulverfabrik zu Spandau ist man augenblicklich damit beschäftigt, zur Herstellung des Gewehrpulvers für das neu einzuführende Gewehr Modell 71 (Mauser), welches besonders intensiv sein muß, sechs Käuferwerke zu errichten. Das System der Pulverfabrikation mittels Käuferwerke war bisher nur in den Pulverfabriken von Wetz zur Anwendung gekommen. Da aber diese Werke allein nicht zur Herstellung der erforderlichen Quantitäten genügen und es auch wünschenswerth erscheint, nicht den gesammten Bedarf nur von einer Fabrik, welche an der äußersten Grenze gelegen ist, beziehen zu müssen, so hat man sich entschlossen, das erwähnte System auch für die Pulverfabrik zu Spandau zu adoptiren. Die Baukosten werden sich für das einzelne Werk auf etwa 20,000 Thaler stellen.

+ Bezüglich des Zeitungs-Postabonnements ist eine Neuerung dahin getroffen worden, daß die Abonnenten jedesmal in der Mitte des letzten Quartals schriftlich zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements aufgefordert werden sollen. Erfolgt das neue Abonnement dessen ungeachtet erst in den letzten zwei Tagen des Quartals oder noch später, so werden die bereits erschienenen Nummern, soweit sie überhaupt noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen des Abonnenten nachgeliefert, und hat Expterer alsdann für das in diesem Falle nach dem Verlagsorte abzusendende postdienstliche Bestellschreiben das Franco von 1 Sgr. beziehungsweise 3 Kreuzer zu entrichten.

+ Die Stadt Warschau soll, wie russisch Blätter melden, auf Anordnung des russischen Kriegsministers durch eine Reihe von Fortificationswerken zu einer starken Festung umgewandelt werden. Der Anfang wird mit der Erweiterung und Verstärkung der Alexandrower Citadelle gemacht; die Arbeiten sollen im Frühjahr beginnen.

## U n t e r h a l t e n d e s.

### S t a n i.

Novelle von Paul Gutbier.

(Fortf. u. Schluß.)

An der Hintertür, wo man über den Hof in einen kleinen Garten, und von dort in einen Durchgang zu anderen Straßen gelangen konnte, stand eine dunkle Gestalt. Sie that ein Paar Schritte aus dem Hause, stand dann wieder, sah nach den Fenstern empor und stöhnte aus tiefster Brust, wie vor heftigem Schmerz. Dann aber raffte sie sich gewaltiam auf und rannte in die Finsterniß hinein.

„Halt! Werda!“ ertönte die Stimme eines Wachtpostens.

Es stand ihm nicht Rede, es huschte an der Ecke hin und war verschwunden. Von den Thürmen schlug es drei Viertel auf Ein Uhr, und das melancholische Glockenspiel, welches der König bei seiner Vorliebe für diese Art Musik aus Holland verschrieben hatte, bimmelte eine kurze Notensaur, seine Kunst auf die volle Stunde verjärend. Den Soldaten fror, denn er war unter Neapels glühender Sonne geboren, ein Geschenk des Don Carlos, als er im Frieden von Wien das schöne Königreich dem Kaiser abgewonnen hatte. Zudem war es im Winter, und die knappe Uniform bot kein sonderliches Schutzmittel wider den Frost. Auf und ab ging deshalb der Posten.

Kaum schlug es Ein Uhr und das Glockenspiel hatte sich abgeklimpert, als auch schon der Gleichschritt eines Trupps zu hören war.

Der Grenadier rief vorschrittsmäßig an, erhielt die Parole, ließ die Ablösung avanciren und stürzte plötzlich, von einem Bajonettschiff tödtlich getroffen, zu Boden.

„Vorwärts!“ riefen da ein paar dumpfe Stimmen, und die dicke Masse, in der schwarzen Finsterniß der hier nicht beleuchteten Straße unerkennbar, wälzte sich im eiligen Laufe gegen das Thor.

„Bleib bei mir!“ flüsterte einer der Vordersten, „halte Dich fest an meinem Bandeliet.“

„Wird es gelingen?“ tönte eine leise Gegenfrage, „Stani, wir wollen uns nicht mehr trennen.“

„Bald sind wir frei! Und können nach Hause!“ sagte der Erste und bückte sich, den Bruder zu lieblosen.

„A! die Gefühle, eine Zeit lang unterdrückt, rauschten mit erneuerter Kraft durch Seppis Seele, hier war seines Bleibens nicht, er hätte den morgenden Tag nicht überlebt, darum war er geflohen,